

Leserbriefe

Privatkrieg gegen die Chalchi

Ausgaben vom 28. September

Replik auf Leserbrief von Andreas Schlittler zum Artikel «Kalkfabrik nimmt neuen Ofen in Betrieb»

Schlitters Saubannerzug gegen unsere Chalchi: Er zieht mit einer Kompanie von über 300 Söldnern gegen die Chalchi ins Feld. Leute, die er mit falschen Aussagen und Behauptungen rekrutiert hat. Herr Schlittler lässt keine Gelegenheit aus, um gegen die Chalchi loszulegen. Versteckt sich da was Persönliches, etwa Neid gegen eine erfolgreiche Unternehmerfamilie, dahinter? Das jüngste Beispiel ist der neue Brennofen, der einer der modernsten und umweltfreundlichsten der heutigen Technik ist.

Ist es grüne Politik in der Schweiz, gesunde Unternehmen zu zerstören, wie hier, wo es um die Chalchi geht? Ist es sinnvoll, den Kalk im Ausland zu produzieren mit weitaus schlechteren Anlagen und diesen über Hunderte Kilometer zu transportieren? Sind ihm die Emissionen, die im Ausland anfallen, egal? Herr Schlittler, Ihre Krawatte glänzt in einem falschen Grün.

Es ist wahr, im Berg klafft eine Wunde, die 120 Jahre alt ist, und sie wird grösser werden, doch sie wird vernarben. Die Chalchi hat sich verpflichtet, die ausgeräumten Stätten zu rekultivieren. Es wird hier eine eindrückliche Biodiversität entstehen.

Für viele Glarner gehört die rund 120 Jahre alte Chalchi ebenso wie die bald 200-jährige Adler Brauerei, die Seidendruckerei Mitlödi oder der Hänggiturm in Ennenda zu unseren Kulturgütern. Diese sollten wir bewahren.

Dies ist Kultur, ganz im Gegensatz zu einem begnadeten Künstler, der ein Dreieck auf die Leinwand zaubert, diese dient dann höchstens als Pinkelstation für Hunde. Wir stehen für unsere Chalchi ein, die rund 50 Arbeitsplätze sind uns das wert.

Übrigens: Das Aargauer Zementwerk hat dieses Jahr die Konzession zum Abbau für über weitere 20 Jahre erhalten. Da haben wohl einige ge-

merkt, dass es zum «Häuslebaue» Rohstoffe braucht.

Franco Poletti aus Oberurnen